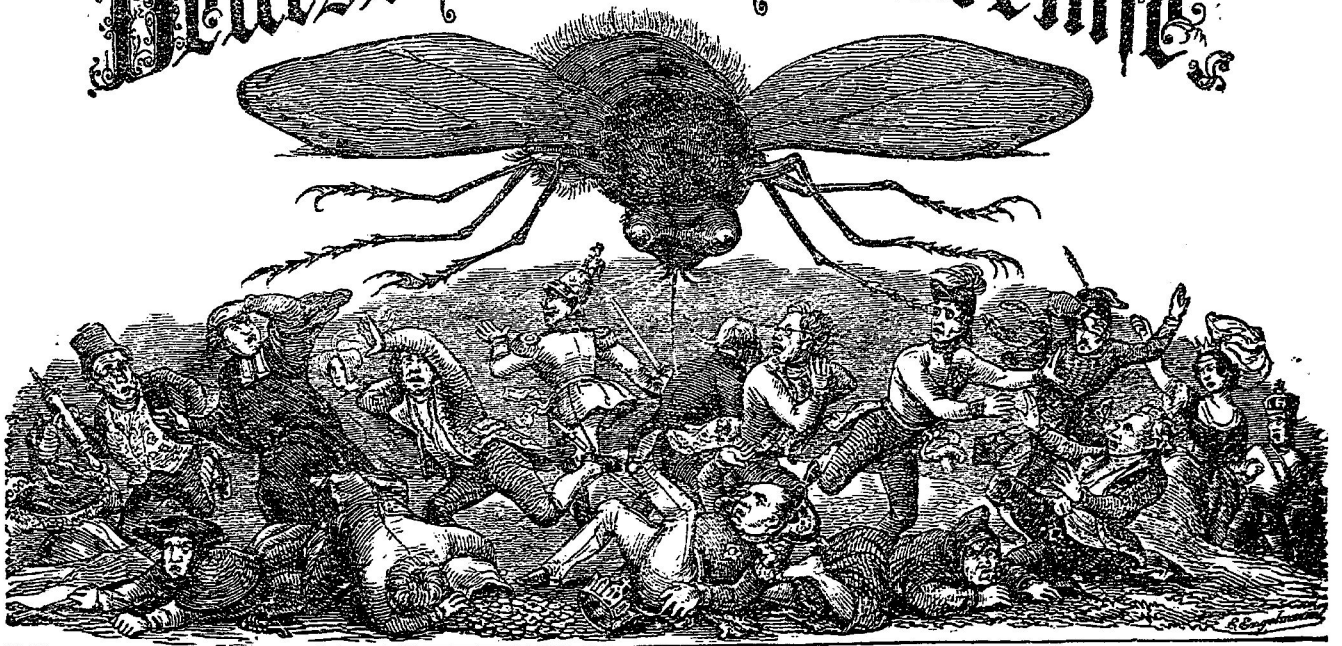


# Deutsche Reichs-Bremse

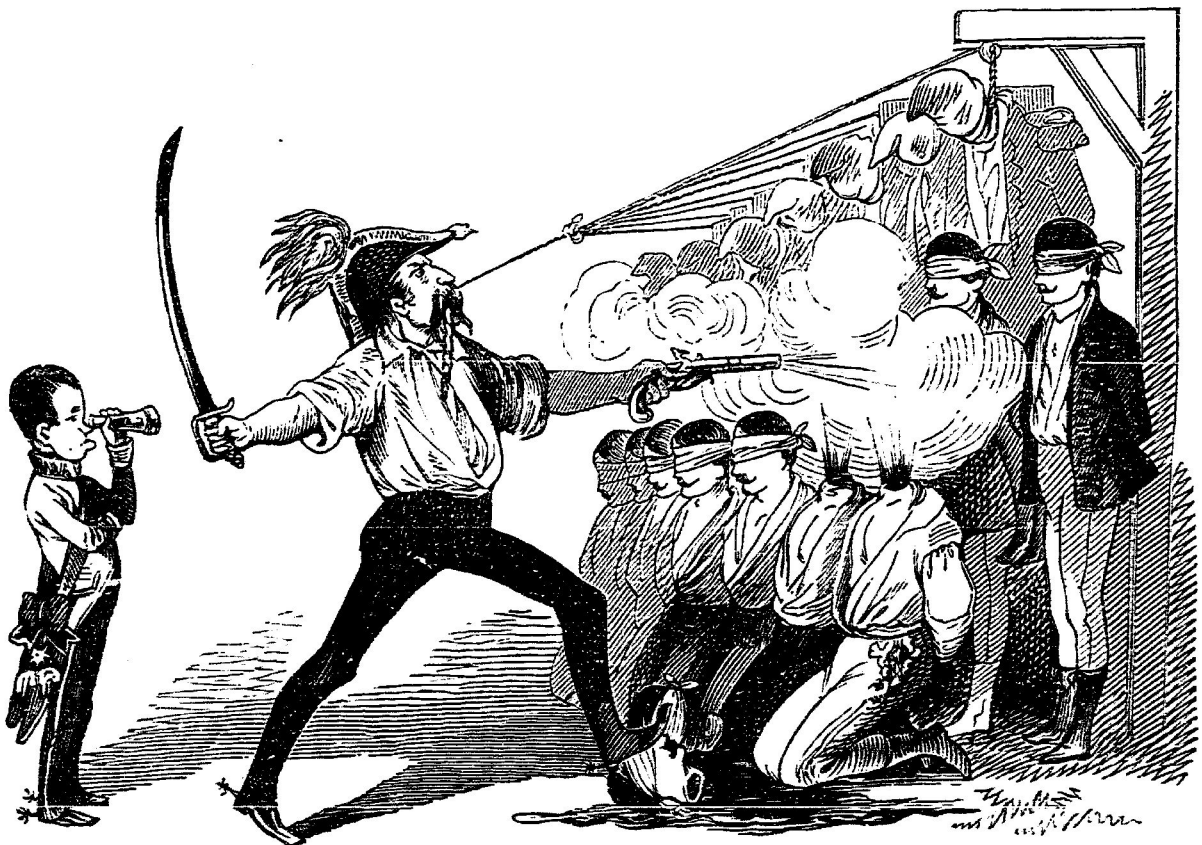


1849.

Beiblatt zum Leuchtturm.

No. 33.

Bilder aus der Zeit.



Probates und jeder Zeit wirksames Mittel zur Vernichtung aller Revolutionen. Erfunden von Gaiino-Gainino im Jahre der österreichischen Gnade 1849.

## Poetischer Liebeserguß

eines Berliner Treubündlers an eine Treubünderin

aus dem

**Organ für Preußens Frauen und Jungfrauen.**

Ich liebe Dir, ich liebe Dich,  
Wat richtig is, det weß ich nich;  
Ich liebe Dich, ich liebe Dir  
Bis in det Grab — verstehn Sie mir?

Schier 30 Jahre bin ich alt,  
Frau werden meine Haare bald.  
Ich bin een olker Fetter äne  
Und königl. preuß. Unterthan.

Frau Luckner ist mein Schutzpatron,  
Der Treibund zahlt mich juden Lohn,  
Ich bin man jehheimer Denunziant  
Mit Gott vor König und Faderland!

Mein Herz is schwarz, mein Hemd nich weiß,  
Auf meiner Brust trag ich das Kreuz,  
Und hielt ich noch am Busen Dir,  
Trüg' ich zwei Kreuze — verstehn Sie mir?

Ich bin 'ne Stütze vor den Thron  
Und hab' 'ne starke Konstitution,  
Doch jeho steht mein janser Sinn  
Nach Dich, jellübe Preußin, hin.

Ich bin nich jung, Du bist nich jung,  
Ich hab' keen Geld, Du hast genung,  
Ich bin von Liebe zu Dich entbrannt  
Mit Gott vor König und Faderland!

Meine Ruhe is hin, mein Beutel is leer,  
Dat Denunziren geht nich mehr;  
Ich steh des Nachts for Deine Thier  
Und seufze still — verstehn Sie mir?

Folg in die Kammer mich als Weib,  
Dort jiebt es manchen Zeitvertreib;  
Mach mir zum Manne Deiner Wahl,  
Ich bin so weich und fest wie Stahl.

Laß schließen uns der Treue Bund,  
So treu wie ich war noch kein Hund;  
D holde, reich mich Deine Hand,  
Mit Gott vor König und Faderland!

## Testament und letzter Wille

des

**seligen Deutschen Reichs.**

Nachdem unser verehrter Freund und Gönner Freiherr von Deutschen-Reich schon vor längerer Zeit hierorts verstorben und seine irdischen Ueberreste ein Raub der Würmer geworden sind, bleibt uns noch die eine heilige Pflicht zu erfüllen, das Vermächtniß des theuern Hingeschiedenen seinem Wunsche gemäß jetzt nach vollendeter Verwesung seinen Erben, Freunden und Verwandten mitzutheilen und damit den letzten Willen des Hochseligen zu vollziehen.

Frankfurt, im Oktober 1849.

Die Testamentvollstrecker.

**W i z. J u m o r. v. S a t y r.**

Der Wortlaut des Testaments ist folgender:

Nach langen und schrecklichen Krebsleiden, be- Pestbeulen des Absolutismus, fühle ich, wie  
haftet mit dem Aussage der Reaktion und den meine Kräfte von Tag zu Tag schwinden und mein

Ende herannahet. Die Frühlingskur des März 1848 war nicht kräftig und radical genug, um meinen kranken Leib von den vierunddreißig alten Nebeln und all dem Gifte, das sich seit Jahren in meinem Körper angesammelt, zu befreien. Ich glaubte mich einen Augenblick gesund, aber es war nur Ueberreizung meines schwachen Nervensystems, ich hörte nicht auf den Rath treuer Freunde und Aerzte und schenkte mich zum äußersten Mittel zu greifen und die verdorbenen Geschwüre aus meinem Fleische heraus-schneiden zu lassen. Zu spät bereue ich meine Thorheit. Die Krankheit, für kurze Zeit zurückgedrängt, ist heftiger zurückgekehrt und wüthet furchbar in meinem Innern. Man hat mir Blut auf Blut gelassen, aber das Gift ist geblieben, und meine Kräfte sind fortgegangen. Das Fieber der Reaktion rast in meinen Adern, und ich kann keine Ruhe finden, trotz aller Einschläferungsmittel, die man mir gegeben. Ich fühle, daß es aus ist mit mir, die Hand des Todes liegt auf meinem Haupte, und ich fange an bei lebendigem Leibe zu verwesen. So will ich denn meinen letzten Willen kund thun und das Wenige, was mir auf der Welt geblieben, vertheilen unter meine Freunde und Verwandten, einem Jeden nach seinem Werth und seinen Thaten.

Meinen vierunddreißig Prinzipalen, die redlich das Ihrige gethan haben, meine irdische Auflösung zu beschleunigen und zu erleichtern, vermache ich aus Dankbarkeit — meinen Leichnam. Ich würde ihnen gern mehr hinterlassen, wenn sie mir nicht schon Alles genommen hätten, was ihnen gefiel, so bleibt mir nichts übrig, als ihnen von Herzen noch Alles zu wünschen, was ihnen nicht gefällt.

Zweien von ihnen vermache ich zum besondern Andenken: Herrn F. W. in Berlin meinen Hirnschädel, damit er sich desselben als Pokal bedienen und den Geist daraus trinken kann, dessen er fortwährend so sehr bedürftig ist. Herrn F. J. in Wien die Bindeln, in welche ich meine verstorbenen Kinder, die Märzererzengnisse eingewickelt habe, damit er mit denselben die Blutsflecken abwischen könne, die an seinen Händen kleben.

Meiner Frau Constitution verm. Bundestag, geb. Monarchie, hinterlasse ich als Wittwenstuh die Paulskirche in Frankfurt, in welcher wir zusammen getraut worden sind und wo das Grab meiner Kinder und Hoffnungen ist.

Desgleichen sollen die Kammern ihr Eigenthum

werden, in denen ich meine letzten Tage zugebracht habe.

Meinen alten Schulkameraden und Spielgenossen, den Herren der rechten Mitte überlasse ich alle Luftschlösser, die ich im Leben gebaut habe.

Der Geißlichkeit vermache ich im Voraus sämmtliche Güter, die mir im Himmel zu Theil werden dürften.

Außerdem bedente ich folgende Personen mit kleinen Andenken. Es sollen erhalten:

Herr Philister in Ueberall: meine Schlafmütze nebst Bett und Strohhack, damit er ruhig schlafen kann.

Herr Arndt, als Anerkennung für sein schönes Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ — das Büchlein: Deutschland in der Westentasche oder du sollst und mußt lachen.

Herr v. Gagern: eine Wetterfahne, die auf der einen Seite schwarz-roth-golden, auf der anderen schwarzweiß ist.

Herr Biedermann in Leipzig ein paar Glacehandschuhe, die zwar etwas schmutzig sind, aber gerade für ihn passen.

Meine alte Base, die Tante Wosß in Berlin: meinen Spucknapf und sämmtliches Nachtgeschirr.

Meinen armen Brüdern Proletariern hinterlasse ich alle Schulden, die ich bei den regierenden hohen Häuptern stehen habe. Mögen sie Abrechnung mit ihnen halten und ihnen nichts schenken, nichts erlassen. Die Rechnung muß ganz ausgeglichen werden, damit ich Ruhe habe in meinem Grabe. Außerdem vermache ich mein Andenken und meine Nachsicht, mögen sie beide hoch und theuer halten. — Dies wäre denn Alles, was ich wegzugeben habe, und ich habe nur noch zwei Wünsche auszusprechen, ehe ich schliefte. Möge sich die Milbthätigkeit edler Herzen meiner Stiefkinder, der Grundrechte erbarmen, die ich schutzlos zurücklasse, damit sie nicht ganz und gar verkümmern und verderben, und möge man meine Ueberreste nicht in den dürren Boden des Gesetzes verscharren, möge man sie ruhen lassen in der geweihten Stätte der Revolution bis zum Tage des jüngsten Gerichtes und der Auferstehung der Todten.

Amen!

# FAULE SACHEN.

Alle Gutgefunten bewundern in der revidirten Verfassung ebenso den vortrefflichen Stiehl (den die zweite Kammer geliefert) wie die schöne Schrift, die der ersten Kammer zu verdanken. Notabene, die erste Kammer schreibt mit Stahlfedern.

## Frage und Antwort.

- Was ist die deutsche Zeitung werth? —
- Einen Heller. —
- Warum werden so viele Demokraten gesetzt? —
- Damit sie gesetzte Leute werden. —

Schon der kleine Cannabich charakterisirt unser Vaterland, indem er sagt: Deutschland zerfällt in 38 Theile.

Nächstens erscheint ein großes, der Gräfin Landsfeld zugeeignetes Werk „über Leibeigenschaft.“ Der hohe Verfasser hat sich Jahre lang mit diesem Gegenstand in Rymphenburg beschäftigt.

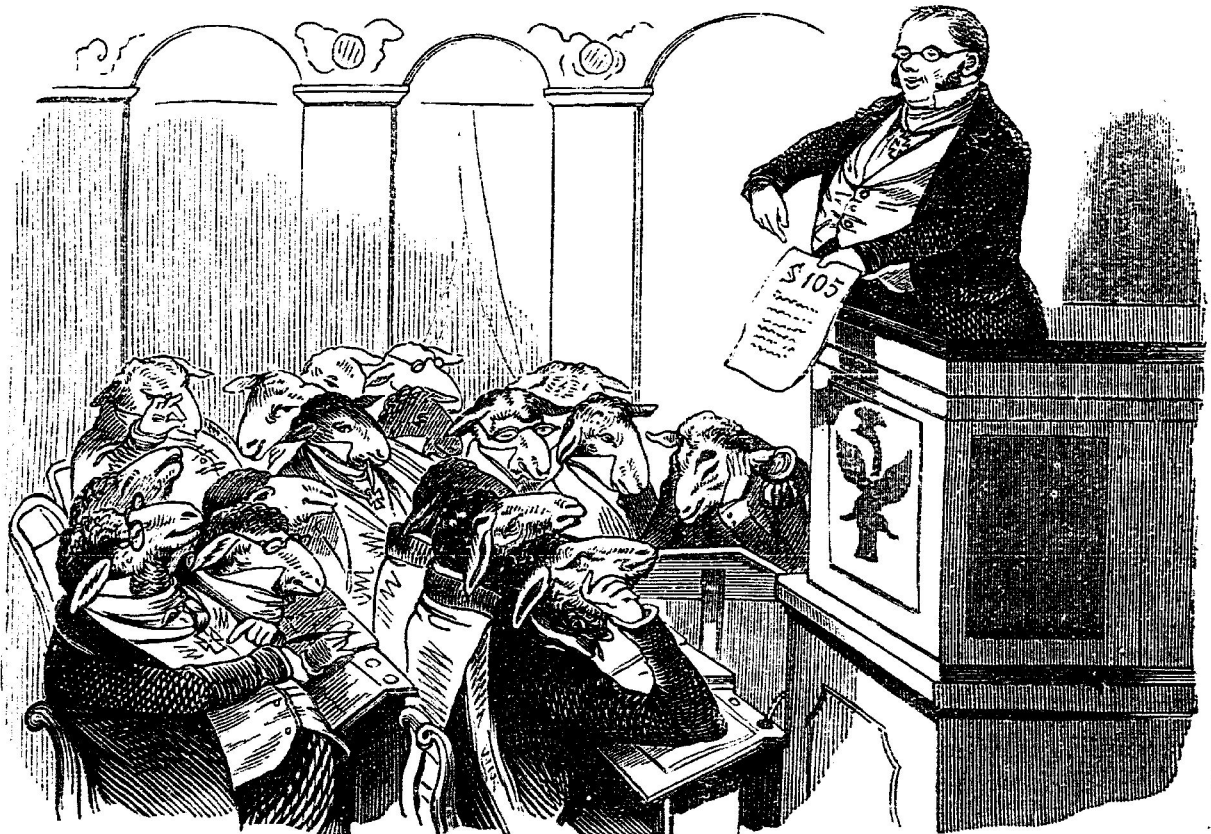
## Berichtigung.

Man hat mich todt gesagt. Dieß Gerücht beruht wahrscheinlich auf einer Verwechslung mit dem Großfürsten Michel, der vor Kurzem gestorben ist. Ich befinde mich, unter den Segnungen so vieler constitutionellen Regierungen wohler als jemals und denke vorerst das Zeitliche noch nicht zu segnen, da mir die beste Constitution zu Gebote steht. Dieß zur Beruhigung meiner zahlreichen Freunde im In- und Auslande.

## Deutscher Michel.

Das Berliner Schloß hat sich von den schmutzigen Erregungenschaften des März säubern lassen. Die Erinnerungen der neuen Zeit sind vollständig verwischt; es sieht wieder alt und gräulich aus, wie früher; keine Ankündigung, keine Caricatur, kein Placat auf seinen Mauern; es darf sich kein Blatt Papier drängen an die ehrwürdigen, geheiligten Wände. Aber der Anarchie ist nur die Thür, nicht mehr Thor und Thür geöffnet! Das ist der Unterschied.

## Bilder aus Christlich-Germanien.



Minister M. „Meine Herren, unsern Dank! Die besten Köpfe ihres Geschlechts haben diesen Paragraphen genehmigt — der Staat wird Ihnen ewig dafür dankbar bleiben. Fahren Sie fort in dieser Weise für das Vaterland zu wirken und Sie dürfen sich des kräftigsten unmittelbarsten Dankes der Nation versichert halten. Solche Thaten vergißt das Volk niemals.“